was keineswegs der Fall ist, er nahm ferner an, dass sie nicht nur in Binnenseen, wie dies gelegentlich von geologischer Seite behauptet worden ist, sondern auf dem Lande gelebt hätten. Das aber ist schon, abgesehen von allen geologischen Rücksichten, undenkbar, weil die Placodermen ausgezeichnet entwickelte Seitenlinien, also jene typischen Sinnesorgane des Wasserlebens besaßen. SIMROTH geht von der im Allgemeinen doch sicher nicht zulässigen Annahme aus, dass starke Kalkpanzer nur auf dem Lande entstanden, und erklärt damit auch z. B. die terminale Aufbiegung des Schwanzes bei *Pterichthys*, dessen Flosse ihn aber schon von den Irrthümlichen seiner Ansicht hätte überzeugen können. Jene Aufbiegung findet sich ausserdem in ganz analoger Weise z. B. bei den auf dem Meeresboden lebenden Scyllien. Auf einige weitere Schwierigkeiten der diesbezüglichen Auffassungen SIMROTH's ist kürzlich E. KOKEN näher eingegangen, ich möchte hier nur noch einmal meine Ansicht dahin zusammenfassen, dass die Placodermen alte, aber ausserordentlich specialisirte Wirbelthiere sind, welche durch ihr Leben auf sandigem Meeresboden ihr Hautskelet in extremer Weise entwickelten und dabei eine Reihe morphologischer Umgestaltungen erfuhren, unter denen ihre ursprünglichen Ganoidencharaktere sehr zurücktraten.

Herr **HILGENDORF** wünscht den von ihm in voriger Sitzung S. 155 gewählten Namen *Palaemon* (*Eupalaemon*?) *paucidens* in *P. (Eu.) raridens* umzuändern, weil in der benachbarten Gattung *Leander* ein *paucidens* (der ehemalige *Palaemon paucidens* DE HAAN) bereits vorkommt und bei Verschiebungen in der Gattungsnomenklatur Verwechselungen leicht eintreten könnten.

Im Umtausch wurden erhalten:

Photographisches Wochenbl., 1893, No. 21—25.

Naturwissenschaftl. Wochenschrift (POTONIÉ), VIII, No. 21 bis 25.